

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931

Autor(en): Alfred Burckhardt

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1932

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/41679ac8-ccf6-4b22-a7fa-20a87ef28546>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

sonst ist manch interessantes Konzert veranlaßt worden, meist mit Werken wenig bekannter Meister entlegener Zeiten, des öftern aber auch mit solchen lebender Komponisten, die mehr, als es im allgemeinen Musikleben geschieht, Beachtung verdienen. Doch, wie schon erwähnt, wurde der Hauptakzent nicht auf das Musizieren, sondern auf das Musikerforschen gelegt. Bei dem halben Duzend von Vorträgen einer Saison wurde jeweilen darauf geachtet, die Referenten aus den verschiedensten Gebieten auszuwählen, so daß sich jedesmal ein Bild bewußter Buntheit ergab. Neben Kapazitäten wie André Pirro (Paris), Johannes Wolf (Berlin), Hermann Albert (Berlin), Peter Wagner (Freiburg i. A.), Wilibald Gurlitt (Freiburg i. B.), sprachen in den letzten Jahren zahlreiche Spezialisten, die bis anhin wenig bekannt geworden sind.

Der größten Tat der Basler Ortsgruppe der A. S. M. G. ist bereits anläßlich des obenstehenden Berichtes über die J. S. M. W. Erwähnung getan worden: der Einberufung des Kongresses vom September 1924 nach Basel. Bleibt derjenigen Persönlichkeiten zu gedenken, die sich in den letzten Jahren um die Gesellschaft besonders verdient gemacht haben. An ihrer Spitze steht Prof. Dr. W. Merian, der in seinem Vorgänger Prof. Dr. R. Nef und in Dr. E. Nefardt seine bedeutendsten Helfer hat. Hans Ehinger.

D. Architektur.

Wohnhäuser: In den letzten Jahren haben sich Wohntypen gebildet, die in Basel bis vor kurzem noch ziemlich unbekannt waren; andere sind im Verschwinden begriffen. Viele große repräsentative Einfamilienhäuser stehen leer, kleinere Reihenhäuser, deren Zimmer im Erdgeschoß, ersten und Dachstock verteilt sind, erstehen in äußeren Quartieren. Zu ihnen steht im Gegensatz der Typus des Mehrfamilienhauses mit Etagenwohnungen bis zu zehn Zimmern, deren Räume alle auf einem Boden liegen (Sevogel-

straße, Albananlage). Auch der Ein- und Zweizimmertypus beginnt durchzudringen. Sein Vorteil ist, daß der Bewohner mit kleinen Ansprüchen seine eigene Küche benützen kann und nicht mehr Untermieter einzelner Zimmer ist. Ein solches Haus steht an der Riehenstraße und wirkt einladend durch sein helles Aussehen mit vorgelagerten Balkonreihen. — Da die innere Stadt mehr und mehr für Wohnungen ungeeignet wird und sich das Bedürfnis zeigt, an der Peripherie zu leben, wurden im verflossenen Jahre verschiedene neue Wohnquartiere erschlossen oder erweitert. — Im Süd-Osten der Stadt wurde die Luftmatt, die herrliche rechteckige Wiese, durch gerade und schräge Straßen durchkreuzt; hohe Dolen zeigen das künftige Niveau der Dammstraßenzüge; am Rande gegen die Sevogelstraße erstehen Häuser, die ihre Fenster hinter der Baumallee verstecken. Zwischen Luftmatt und Großpeterstraße entstand die einseitig mit Einfamilienhäusern bebaute Jakob-Burkhardt-Straße. — Im Süd-Westen Basels, auf der Margarethenwiese, werden Drei-Zimmer-Etagenwohnungen gebaut. Die geschlossenen Fassaden sind mit Rudimenten barocker Motive behaftet. Das Bruderholz wird weiterhin zerstreut planlos überbaut. — Im Nord-Westen der Stadt, außerhalb des Rannensfeldgottesackers, muß die Landwirtschaft den sich stetig mehrenden Straßenreihen mit Einfamilienhäusern weichen. — Im Nord-Osten, dem Terrain für fortschrittliche Bauten, wurde das Gartenbad Eglisee, eine Gliederung formschöner sachlicher Bauteile, erstellt. Mit seinen drei Schwimmbecken, dem Sandstrand, den Rasenflächen und dem alten Baumbestand wurde es Basels größte Saison-Attraktion. Wie stark das Bedürfnis für ein solches Unternehmen ist, zeigte der Massenandrang an den wenigen schönen Tagen des vergangenen Sommers.

Geschäftshäuser: Die innere Stadt ändert von Jahr zu Jahr ihr Aussehen. Durch umwälzende Änderungen im Bankhaus Sarasin & Co. erstand an der Bäum-

leingasse ein Geschäftshaus mit Verkaufsläden. Der Neubau der Bankgesellschaft, der den Abbruch verschiedener alter Gebäude verursachte, wird dem obern Teil der Freienstraße ein neues Gepräge geben. Die Vergrößerung der Magazine zum Wilden Mann hat zu einer langgestreckten weißen Fassade mit großen Schaufenstern hinter einem offenen Wandelgang geführt. Haupt-, Geschäfts- und Bankquartier bleibt naturgemäß immer noch die innere Stadt, aber teils aus Platzmangel, teils aus wirtschaftlichen Gründen gruppieren sich Geschäftshäuser um andere Zentren: in der Nähe des Bundesbahnhofs wurde an der Neuenstraße der Handelshof, ein Geschäftshaus im Stile moderner Sachlichkeit mit Mansardendach, erstellt. Am badischen Bahnhof dominiert das üppig gediegene Verwaltungsgebäude der J. R. Geigy A.-G. In der Dufourstraße, der unglücklichsten Straße, die nicht weiß, ob sie zum Villenquartier oder Bankzentrum gehört, oder ob sie für ein Kunstmuseum geeignet ist, wurde das Verwaltungsgebäude der Basler Nachrichten erbaut. Aus der Alemannengasse ragt der Wartek-Neubau, ein Aufbau von Ruben in rot und weißem Backstein, dem bewährten Baumaterial der Brauereien. Der hohe Block der Magazine zur Rheinbrücke ragt mit noch hohlen Fenstern über die Häuser Kleinbasels.

Industriebauten: Das Gaswerk wurde in die Nähe des Rheinhafens verlegt. Seine industriellen Betonbauten benötigten ein ansehnliches Areal. Der 60 Meter hohe Kessel, der während Monaten in seinem fröhlich-roten Menninganstrich geleuchtet hat, bildet neben den Kirchtürmen einen prägnanten Akzent in der Silhouette Basels. Das ländliche Idyll von St. Jakobskirchlein und Siechenhaus wird durch großzügig-wuchtige Damm- und Brückenbauten langsam erdrückt.

Öffentliche Gebäude: In den verschiedensten Gebieten der Öffentlichkeit ist im vergangenen Jahre gearbeitet worden. Die Leonhardsgemeinde erhielt ihr

strenges Gemeindehaus, dessen Fassaden mit schön spielendem Klinker verkleidet sind. Am Rümelinbachweg steht in schlichter Einfachheit das Gemeindehaus der Adventmission. Die Hauptpost in der Rüdengasse wurde erweitert. Außen ist sie immer noch im altmodischen Stile der Neugotik, innen aber mit sachlichen Schaltern in klarer Übersichtlichkeit. Das Zentrum der Feuerwehr, der Lützelschloßhof in der Spalenvorstadt, wurde vergrößert und ausgebaut. Des Rathauses Fassade ist mit Verständnis und Diskretion neu bemalt worden. Der rundbäuchige Bau des Corso-Rinos Missionsstraße-Spalenring zeigt eine neuartige Ecklösung. Das Spalentor, der Stolz der ehemaligen Stadt, hofft seit Monaten auf die Beendigung seiner neuen Oberflächenbehandlung.

Verkehrsregelung: Der unübersichtliche Bahnhofplatz wurde in Verkehrsinseln, Fahrbahnen und Parkplätze aufgeteilt. Große und kleine Spiralsperrpfeile weisen dem Ortsunkundigen den Weg. Basels Ausfahrtsroute gegen Zürich, die Zürcherstraße, wurde durch allzu schmale, ungenügend beleuchtete Verkehrsinseln, die leicht zu Unfällen führen, unterteilt. Der Springbrunnen des Wettsteinplatzes dient, in grüne Beete gebettet, als große Verkehrsinsel. Bei der Handelsbank wird die Ordnung durch Trottoir-Geländer, Fußgänger-Straßenüberquerungspfeile und vier Polizisten hergestellt. Dagegen an der fünfarmigen Kreuzung bei der Rittergasse konnte durch ein einfaches Trottoir in der Mitte der Straße und durch Einheitsrichtung des Fahrverkehrs mühelose Regelung ohne polizeiliche Aufsicht erreicht werden.

Alfred Burckhardt.

C. Malerei und Plastik.

Wenn das vergangene Berichtsjahr für fast alle fühlbar im Zeichen der Wirtschaftskrise stand, so läßt sich doch nicht sagen, daß dieser äußerliche Druck lähmend auf künstlerische